Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$\frac{1}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 266. Abend-Ausgabe. Sonnabend den 9. Juni. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Divisions-Auditeur Stechow der 4. Division zu Bromberg und dem Garnison-Auditeur Bachofen von Echt zu Stralsund den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Dem Vice-Direktor der hiesigen Sing-Akademie, M. Blumner, und dem Stabs-Hautboisten des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, Carl Liebig, ist das Prädikat „Musik-Direktor" verliehen worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Das „Journal de St. Petersburg" vom 6. veröffentlicht, wie dem „Nord" telegraphirt wird, eine Circularnote des Fürsten Gortschakoff vom 20. Mai, welche den von Rußland im Interesse der Christen in der Türkei gethanen Schritt erläutert. Es wird darin ausgeführt, Rußland habe keine absoluten Vorschläge in Beziehung auf den einzuschlagenden Weg gemacht. Weiter wird dann die Nothwendigkeit erörtert, eine Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen, und eine Verständigung zwischen den Großmächten und der Pforte über organische Maßregeln herbeizuführen. Es liege in dem Schritte Rußlands nichts, was die Würde und die Rechte der Pforte verletze; er gehe nur aus dem Wunsche hervor, Verwickelungen vorzubeugen.

— Aus Königsberg wird berichtet: Als am 4. d. M. Se. Königl. der Prinz-Regent den Prinzen Friedrich Wilhelm K. H. zum Chef des 1. Infanterie-Regiments ernannte, telegraphirte Prinz Friedrich Wilhelm diese angenehme Ueberraschung sogleich Höchstseiner Gemahlin und erhielt in Insterburg von derselben aus Potsdam die telegraphische Antwort: „daß die Ernennung auch ihr viele Freude bereitet und sie den Offizier des Lehrbataillons dieses Regiments, Lieutenant Krause, zur Tafel geladen, die 12 Leute aber bewirthen und jedem einen Doppel-Friedrichsd'or habe verabreichen lassen." Diese so ansprechende Aufmerksamkeit der Prinzessin erzählte Se. Königl. Hoheit den Offizieren seines Regiments, die Höchstderselbe in der Königshalle durch ein Souper bewirthete, mit der scherzhaften Bemerkung, daß diese Leute schon dort Mittag gegessen, während es ihm noch nicht so wohl geworden sei.

— Der Besuch des Königs von Baiern in Stuttgart hatte, wie den „Hamb. Nachr." von hier geschrieben wird, einen politischen und mit Bezug auf Preußen versöhnlichen Zweck. Baiern war überhaupt in der letzteren Zeit bestrebt, eine Annäherung zwischen Preußen und den Mittelstaaten herbeizuführen. Es hatte vornemlich dazu beigetragen, die beabsichtigte Interpellation Preußens beim Bunde, sowie die neue Würzburger Konferenz vertagen zu lassen. Die bevorstehende Zusammenkunft des Prinz-Regenten und mehrerer deutscher Souveräne in Baden-Baden wird hiermit in Verbindung gebracht.

— Wie bekannt, wollte die hiesige Studentenschaft dem Prof. Dr. Nitzsch am Tage seines 50jährigen Jubiläums einen solennen Fackelzug bringen. Derselbe muß jedoch unterbleiben, da der Universitätsrichter Lehnert dem Vernehmen nach dem Komitee gegenüber erklärte, er würde seine Zustimmung versagen, selbst wenn Rektor, Senat und Polizei-Präsidium einwilligten.

— Die kommerciellen und landwirthschaftlichen Berichte, die uns aus der Provinz Preußen zugehen, knüpfen sämmtlich an die jetzt eröffnete Eisenbahnverbindung mit Rußland die Erwartung, daß endlich die tractatenwidrige Grenzsperre fallen und die Zollermäßigungen des neuesten russischen Tarifs bald eine Ausdehnung erfahren werden, die den diesseitigen Erzeugnissen des Gewerbfleißes und der Agrikultur zu statten kommt.

— Berichte aus Hannover stellen in Aussicht, daß dem in den Grafenstand erhobenen Minister v. Borries eine Dotation zu Theil werden würde, zu welcher die Stände ihre Genehmigung zu ertheilen hätten. Man bezeichnet die Domäne Ruthe als die dem neuen Grafen zugedachte Ausstattung.

Kulm, 6. Juni. Am 24. v. M. wurde vor dem hiesigen Kreisgericht ein Prozeß wider den Redakteur des hier in polnischer Sprache erscheinenden „Nadwislanin" wegen Beleidigung der Polizei-Direktion in Posen verhandelt. Gegenstand der Anklage waren zwei Korrespondenzartikel aus dem vorigen Jahre, der erste aus Berlin in Nr. 29, in welchem die vorjährige Interpellation des Abg. Dr. v. Niegolewski abgehandelt worden. Unter verschiedenen andern Ausführungen wird den Polizeibeamten in Posen auch noch vorgeworfen, daß sie beabsichtigt hätten, einen Aufstandsversuch hervorzurufen. Der zweite Artikel in Nr. 22 ist aus Posen vom 30. Juni datirt, und bespricht die Verhaftung eines Gymnasiasten, welcher bei einer polnischen Theatervorstellung von dem Orchester eine Mazurka zu spielen verlangt. Der Korrespondent nannte dies Verfahren eine Ungerechtigkeit. Nach Erledigung verschiedener Formalitäten und nach längeren Zwischen-Verhandlungen verurtheilte der Gerichtshof, der Pos. Ztg. zufolge, den Angeklagten zu einer Geldbuße von 100 Thlrn.

Bromberg, 6. Juni. Unsere Leser werden sich erinnern, daß Herr Regierungs-Präsident Freiherr v. Schleinitz Gelegenheit nahm, in dem Hause der Abgeordneten darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahr der hiesigen Schifffahrt durch die Melioration der Tuchler Haide droht. Diese Vorstellungen sind bei Einem Hohen Ministerium nicht unbeachtet geblieben. Der Herr Geheime Ober-Baurath Kawerau aus Berlin hat bereits in Gemeinschaft mit den Herren Reg.-Rath Gerhardt und Bau-Inspektor Orthmann die erforderliche Untersuchung angestellt und wir dürfen hoffen, daß dem Uebelstande abgeholfen wird. — Der schon oft angeregte Bau eines Kanals von Bromberg nach der Weichsel würde dem Holzhandel einen mächtigen Aufschwung geben. Stettiner und Berliner Kaufleute haben sich dafür schon seit Jahren lebhaft interessirt, leider steht auch diesem Projekt wie so vielen andern wünschenswerthen Einrichtungen im preußischen Staate der „Mangel an Fonds" hemmend entgegen.

Bonn, 6. Juni. Für Arndt's Denkmal sind bis jetzt, einschließlich der aus Staatsfonds zugesicherten 2000 Thlr., im Ganzen 27,152 Thlr. eingegangen. Einen wesentlichen Fortschritt haben die Bestrebungen für Arndt's Denkmal dadurch gemacht, daß Ritschel in Dresden die Ausführung des Standbildes übernommen.

Aus Thüringen, 7. Juni. Die „Wochenschrift des Nationalvereins" hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich bereits nahe an 3000 Abonnenten erworben. Es ist nicht zu leugnen, daß der Inhalt der Wochenschrift bisher ganz geeignet war, Sympathien für die letztere zu gewinnen. Daß die Mitgliederzahl des Vereins, wie in vielen andern Staaten, so auch in Thüringen fortwährend im Wachsen begriffen ist, dafür zeugen die Mittheilungen der öffentlichen Blätter. Interessant ist es, aus einem polemischen Artikel gegen die „Allgem. Ztg.", welchen die neueste Nummer der „Wochenschrift" soeben bringt, zu ersehen, daß die an der Spitze des Vereins stehenden Persönlichkeiten das bisherige Programm desselben nicht mehr für ausreichend erachten. Die betreffende Stelle besagt: „Es ist nicht die Sache unserer Wochenschrift, dem National-Verein vorzugreifen, wir glauben indeß sagen zu dürfen, daß innere und äußere Gründe der gewichtigsten Art den National-Verein drängen, seine Bestrebungen an die Fäden der deutschen Verfassungsgeschichte anzuknüpfen, welche im Frühjahr 1849 zerrissen wurden." Ebenso ist es nicht ohne Interesse, aus einer in derselben Nummer abgedruckten Besprechung einer politischen Flugschrift zu erkennen, daß die Spitzen des Vereins den preußischen Militär-Vorlagen durchaus Beifall geben.

Die Erklärungen gegen die unseligen Aeußerungen des Grafen Borries mehren sich von Tag zu Tage in allen Theilen Thüringens. Wie man glaubwürdig versichert, wird zwischen den Regierungen der thüringischen Staaten eine gemeinschaftliche Gewerbe-Ordnung vorbereitet, die hoffentlich das Prinzip der Gewerbefreiheit mehr und mehr zur Geltung bringt. Das Publikum leidet in den gedachten Staaten noch sehr an einem engherzigen Zunftwesen.

Meiningen, 5. Juni. Die jüngst stattgehabte Fahnenweihe der Meininger Turner, bei welcher auch die schwarz-rothgoldene Turnerfahne der Koburger erscheinen sollte, hat dem Herzog von Meiningen ein Geständniß entlockt. Einer Deputation der Meininger Turner, welche um Zulassung der die deutschen Farben repräsentirenden Koburger Turnerfahne beim Feste petitionirte, bemerkte Serenissimus wörtlich: „Ich liebe diese Farben nicht" und die Fahne durfte auch in Folge dessen beim Festzuge nicht erscheinen.

Kassel, 7. Juni. Die neue Verfassung hat man im Volke ruhig und kalt entgegen genommen. Man hat in Kurhessen schon so Vieles erlebt, daß man sich das Nil admirari wohl hat zu eigen machen können. Man wußte auch, daß es so kommen mußte. Denn wenn auch der Kurfürst in der letzten Zeit schwankend geworden war, so konnte doch Niemand auf einen so großen Einfluß, wie die Rückkehr zur Verfassung von 1831 gewesen wäre, bei ihm rechnen. Der Kurfürst hat bei wichtigen Angelegenheiten schon öfters geschwankt, ohne daß in der Stunde der Entscheidung ihm der gute Engel des Landes zur Seite gestanden. — Die neue Verfassung entspricht völlig den ständischen Anträgen von 1857. — Man erzählt sich, die Minister haben geglaubt, die neue Verfassung werde, weil so Vieles darin nachgegeben sei, allgemeine Freude erregen. Ist das wahr, so zeigt das recht, wie wenig diese Männer den Geist im Volke und die höhere — wir möchten sagen ideale — Bedeutung der stattgehabten Bewegung kennen. Man erzählt sich ferner Aeußerungen derselben in dem Sinne, „daß nun endlich auch etwas für das materielle Wahl des Landes geschehen müsse und solle." Die guten Leute sollten doch am besten wissen, daß sie — nichts vermögen. Voraussichtlich wird Kurhessen sein sterile Dasein fortführen; und der Verfassungsabschluß — wenn es ein Abschluß sein sollte — wird daran nichts besser machen.

Aus **Mecklenburg,** 6. Juni. In Sachen der mecklenburgischen Ostbahn (Güstrow-Stettin) liegt bisher auf zuverlässige Weise nur das vor, was zwischem Großherzogl. Finanz-Ministerium und dem Vorstande der mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft vorläufig vereinbart und in der General-Versammlung der Aktionäre in Schwerin am 12. v. M. zur Vorlage gekommen ist. Das Ministerium hat nämlich etwa vier Wochen früher den Gesellschafts-Vorständen die Mittheilung gemacht, man sei regierungsseitig nicht abgeneigt, das Projekt wieder aufzunehmen, eine Bahn in der Richtung von Güstrow über Teterow, Malchin, Stavenhagen und Neubrandenburg zur preußischen Grenze bei Straßburg unter der Bedingung der Fortführung auf preußischem Gebiete über Pasewalk direkt auf Stettin, auf Staatskosten zu erbauen, wenn die mecklenburgische Eisenbahn-Gesellschaft die Verpflichtung übernehme, eine jährliche Beihülfe zur Verzinsung des Baukapitals zu leisten. Nach der bis auf Genehmigung der General-Versammlung geschlossenen Vereinbarung wird letzteres, sollte es sich in Wirklichkeit auch höher belaufen, doch für den Zweck dieses Vertrages auf 5,500,000 Thlr. ein für allemal angenommen; von dieser Summe zahlt die mecklenburgische Eisenbahn-Gesellschaft ½ pCt., also 27,500 Thlr. jährlich, jedoch nur dann, wenn und insofern die Betriebs-Resultate der mecklenburgischen Bahn einen hinreichenden Ueberschuß zu solcher Zahlung gewähren, und zwar bis zur Amortisation des Baukapitals, welche der Berechnung zufolge, nach etwa 56 Jahren eintreten soll. Was den Betrieb auf der Ostbahn anbelangt, so haben beide Großherzogl. Regierungen sich vorbehalten, denselben entweder in eigene Verwaltung zu nehmen oder sich mit der mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft über eine Verpachtung derselben kontraktlich zu vereinbaren. Auf der Basis dieser vorläufigen Bestimmungen soll später ein förmlicher Vertrag geschlossen werden. Damit ist die früher verbreitete Annahme, es werde beabsichtigt, die Erbauung und den Betrieb der Bahn einer englischen Kapitalisten-Gesellschaft zu überlassen, zum Glück ausgeschlossen. Der von dem Gesellschafts-Vorstande proponirten Genehmigung dieser Punktationen stimmte die Generalversammlung der Aktionäre fast einstimmig (239 gegen 4) zu.

Vom Main, 7. Juni. Bei der spanischen Gesandtschaft am Bundestage ist dem Vernehmen nach aus Madrid die nicht ganz unwichtige Nachricht eingegangen, daß die Regierung von den Cortes die Ermächtigung verlangen wird, den bedeutend erhöhten Effektivbestand der Armee, der für die Kriegführung in Afrika, aber auch nur für die Dauer dieser Kriegführung bewilligt worden, in Erwägung der allgemeinen politischen Constellationen in Europa bis auf Weiteres beizubehalten. An der Genehmigung der Cortes zweifelt man nicht.

Karlsruhe, 4. Juni. Die schon längere Zeit verlautbarte Nachricht, daß verschiedene der 1849 ihres Amtes entsetzten Advokaten, Rechtspraktikanten, Aerzte, Lehrer ꝛc. wieder in den Staatsdienst aufgenommen werden sollen, scheint sich ihrer Verwirklichung zu nahen, was im ganzen Lande gewiß die ungetheilteste Freude erregen wird.

Oestreich.

Wien, 6. Juni. Der Reichsrath hat die erste Schlacht geschlagen und gewonnen, die Trophäen dieses Sieges verdienen zwar keine Aufbewahrung im Arsenal der Parlamente, aber sie zeigen von einem Durchbruch der Geschäfts-Ordnung, die man als Zwangsjacke dem jungen Institute anlegen zu müssen glaubte. Die Berathung des Budgets sollte in pleno vorgenommen werden; der Reichsrath schlug es ab. Ein Comité von 7 Personen sollte die Vorberathung pflegen; es erhielt aber das Gegenamendement, 21 Mitglieder ins Comité zu wählen, die Majorität von 42 gegen 14 Stimmen. Jedoch dieser Beschluß mußte erst durch den Präsidenten dem Kaiser zur Saktion vorgelegt worden! Hieraus mag man erkennen, in welchen engen Kreis die Befugnisse einer Körperschaft gebannt sind, welche das Vertrauen des Monarchen berief. Das bedeutsamste Wort sprach der Magyare Graf Majlath; sich entschuldigend, daß er der deutschen Sprache nicht ganz mächtig sei, sprach er in der geschicktesten Wendung die Hoffnung aus, „daß die Veröffentlichung der Verhandlungen die tiefgefühlten Wünsche der Bevölkerung und alle billigen Ansprüche erfüllen werde. Bei der Berathung des Budgets seien aber nicht sowohl die materiellen Ziffergruppen als die geistigen Faktoren zu prüfen. Keine Regierung sei theurer, als die über Unzufriedene; die billigste die, welche die größte Masse von Zufriedenen erzeugt." — Die Lektüre dieser ersten Verhandlungen erregt im Publikum ein ganz besonderes Erstaunen; man weiß nicht recht, welche Strömung nun die Oberhand hat und ob die widerstrebenden Elemente gegen Oeffentlichkeit und Parlamentarismus auf dem Rückzuge sind. So oft getäuscht, traut man diesen Anfängen keine Entwickelungsfähigkeit zu und doch muß man gestehen, der junge Wein gährt.

Wie der „Wanderer" meldet, finden in Rzeszow seit einiger Zeit Verhaftungen solcher Juden statt, welche auf der Gasse sich befinden, während der Pfarrvikar mit dem Allerheiligsten den Ringplatz passirt.

Spanien.

Madrid, 5. Juni. Die Regierung hat den Cortes einen Gesetz-Entwurf, bezüglich einer Belohnung für die Verwundeten

der afrikanischen Armee, vorgelegt. Marschall O'Donnell erklärt, daß er bereit sei, auf alle Anschuldigungen, bezüglich des marrokkanischen Kriegs, zu antworten. Die moderirte Presse ist plötzlich günstig gestimmt und rechtfertigt die Sachlage mit den auswärtigen Gefahren.

Provinzielles.

Stettin, den 9. Juni.

** Eine Veränderung in dem Fahrplane unserer Lokal-Dampfschiffe, die seit einiger Zeit vor den Rhedereien derselben beliebt wird, ist für die Verkehrs-Verhältnisse unserer Stadt zu nachtheilig, als daß wir deren nicht besonders erwähnen und auf deren Abstellung dringen müßten. Die Dampfschiffe „Rügen" und „Prinzeß-Royal-Victoria" die früher Morgens um $6\frac{1}{2}$ Uhr von hier expedirt wurden, gehen jetzt um $10\frac{3}{4}$ Uhr, nach Ankunft des Eisenbahnzuges nach Berlin ab. Weshalb? ist uns nicht recht klar geworden, es sei denn, daß es in der Absicht läge, den Aufenthalt von Fremden in unserer Stadt gänzlich abzuwenden. Bei der früheren Einrichtung war die große Anzahl der mit diesen Schiffen nach Swinemünde, Putbus, Greifswald, Stralsund, überhaupt dem ganzen Vorpommern gehenden, großentheils aus dem innern Provinzen kommenden Reisenden genöthigt, hier die Nacht zuzubringen. Die Reisenden hatten den Vortheil, dann frisch gekräftigt die Reise über das Haff anzutreten und Nachmittags bei guter Zeit die entferntesten Punkte mit den Dampfschiffen zu erreichen; unsere Stadt hatte den Vortheil, eine große Anzahl Reisender hier zu behalten, die eine nicht unbeträchtliche Summe hier ließen, eine Einnahme, die zunächst den Hotelbesitzern, aber mittelbar der ganzen Stadt zu gute kam. Viele Reisende kamen schon am Nachmittage des vorhergehenden Tages an, sie besuchten Theater, Concerte, nahmen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, die schöne Umgegend in Augenschein, und entstand auch hierdurch den Bewohnern unserer Stadt so mancher Nutzen. Nach der neuen Einrichtung fallen alle diese Vortheile weg, die Reisenden, welche von weiterher kommen, bleiben die Nacht in Berlin, müssen früh Morgens die Eisenbahnfahrt, dann die Seefahrt vielleicht mit Seekrankheit machen und kommen dann Abends, an den entferntesten Orten erst bei Einbruch der Nacht an den Bestimmungsorten an. Den größten Nachtheil hat aber unsere Stadt: mit großen Kosten sind hier alle Bequemlichkeiten für das reisende Publikum getroffen, um dasselbe zur Reise über Stettin zu veranlassen — wir erinnern nur an die mit großen Opfern bewirkte Verlängerung des Dampfschiffsbollwerkes — aber was hat jetzt die Stadt für einen Nutzen davon, sie sieht die Fremden in Masse kommeu, aber eben so schnell verschwinden. Bei den Postdampfschiffen ist es gerechtfertigt, wenn die Anschlüsse an die Eisenbahnzüge unmittelbar stattfinden, aber bei Privatdampfschiffen dürfte doch die Bequemlichkeit der Reisenden und die Rücksicht auf die städtischen Verhältnisse vorzugsweise Berücksichtigung verdienen. Die alte Einrichtung hatte auch noch den Vortheil, daß Hiesige bequem in einem Tage nach Swinemünde hin und zurückkehren und dort in der Zwischenzeit Geschäfte abmachen konnten, was jetzt unmöglich ist. Zu der allgemeinen Handelsflaue kommt nun noch diese absichtliche Entziehung des Verkehrs, die unsere Hotels leer stehen läßt und unsere Gewerbtreibenden im Allgemeinen empfindlich benachtheiligt; es wäre daher wünschenswerth, sobald als möglich hier wieder eine Aenderung eintreten zu lassen.

** Das Königl. Preuß. Postdampfschiff „Preuß. Adler" ging heute Mittag 1 Uhr mit 73 Passagieren nach Kronstadt (St. Petersburg) ab. Zugleich wollen wir bemerken, daß bei der letzten Ankunft des Schiffes die zu Ehren des spanischen Gesandten gezogene spanische Flagge nicht vom Haupttop, sondern vom Vordertop wehte.

** Die Nachricht in Nr. 264 unserer Zeitung von dem Auffinden der Leiche des Kellermeister K. beruht auf einem Irrthum. Auch der Verlust desselben von 4000 Thlr. bedarf noch der Bestätigung.

** Gestern fand in einem Hause der Frauenstraße eine kleine Explosion statt, die aber leicht üble Folgen hätte haben können. Ein Gymnasiast hatte hinter Büchern in seinem Bücherspinde eine bengalische Flamme versteckt, deren Füllung sich durch irgend einen Zufall entzündete. Die Explosion war so stark, daß die Bücher weithin geschleudert wurden und durch die leicht entzündeten Papiere das Spind in Brand zu gerathen drohte. Dem schnell herbei eilenden Vater gelang es, das entstehende Feuer zu löschen, ehe weiterer Lärm wurde.

** Nach einer Mittheilung aus Breslau ist gegenwärtig der Wasserstand der Oder dort ein so niedriger, wie er in diesem Jahre noch nicht gewesen; doch hofft man, daß die anhaltenden Regen der letzten Wochen denselben verbessern werden.

* Wie in der Provinz Westphalen, so soll jetzt auch in Pommern alle drei Jahre in der Pfingstwoche eine Konferenz sämmtlicher Direktoren der Gymnasien und der Realschulen erster Ordnung der Provinz Pommern unter Leitung des Provinzial-Schulraths stattfinden; zur Bestreitung der ersten Unkosten hat das Marienstift hierselbst eine Summe gewährt.

* Der „Staats-Anzeiger" enthält einen Ministerial-Bescheid, betreffend die Errichtung öffentlicher jüdischer Schulen, in welchem es heißt, daß die früher geltend gemachten Gründe, daß die Errichtung öffentlicher jüdischer Schulen überhaupt nicht erwünscht und nicht anzurathen sei, so lange nicht für Vorbildung qualifizirter jüdischer Lehrer ausreichende Vorsorge getroffen sei, nicht weiter als maßgebend in Betracht kommen können. Es handelt sich vielmehr darum, ob die im §. 64 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 enthaltenen Voraussetzungen für Anlegung einer öffentlichen jüdischen Schule als zutreffend anzusehen sind. Es scheint dies bei einer Anzahl von ca. 50 schulpflichtigen jüdischen Kindern, und da die betreffenden Familienväter schon seither in einer auf ihre Kosten unterhaltenen Privatschule den Unterricht ihrer Kinder haben besorgen lassen, da ferner in den früheren Berichten aus dem allgemeinen Schul-Interesse keine Gründe gegen Anlegung einer öffentlichen jüdischen Schule in N. angebracht worden sind, nicht zweifelhaft zu sein.

Der früher geltend gemachte Einwand, daß die Einnahmen der christlichen Ortsschulen durch die beantragte Einrichtung beeinträchtigt werden würden, dürfte nicht von Erheblichkeit sein. Die große Mehrzahl der jüdischen Kinder hat schon seither die jüdische Privatschule besucht und also zu den christlichen Schulen kein Schulgeld gezahlt. Es kann sich daher nur noch um die eventuell eintretende Befreiung der jüdischen Einwohner von den unmittelbaren persönlichen Leistungen Behufs Unterhaltung der Ortsschulen so wie um die zur jüdische Schule aus Kommunalmitteln zu gewährende Beihülfe handeln. In letzterer Beziehung haben es aber die Aufsichtsbehörden in der Hand, jene Beihülfe nöthigenfalls in quanto auf ein Minimum festzusetzen.

Hiernach, und da es sich überhaupt nicht empfehlen kann, lediglich im Interesse der christlichen Bevölkerung die Errichtung öffentlicher jüdischer Schulen zu verhindern, wird die Königliche Regierung veranlaßt, die Sache in nochmalige Erwägung zu nehmen und dem Antrage der Petenten zu willfahren.

Ferner theilt der Staats-Anzeiger eine die Vertheilung der Beiträge zu Schul-Erweiterungsbauten betreffende Verfügung des Kultusministers vom 13. März d. J., und eine auf die Vertheilung der Schul-Lasten bezügliche Verfügung desselben Herrn Ministers vom 5. April d. J. mit. In den beiden letzten Verfügungen handelt es sich um ganz spezielle Fälle. Als von allgemeinerem Interesse heben wir aus der Verfügung vom 5. April Folgendes hervor. Es wird in derselben die Anordnung, nach welcher in einem Orte das Schulholzgeld zwischen dem Guts- und dem Gemeinde-Bezirk nach der Zahl der Haushaltungen getheilt und demnächst der auf jeden Bezirk fallende Antheil von den in demselben wohnenden Hausvätern nach Maßgabe der Grund- und Klassensteuer aufgebracht werden sollte, als mit den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts über die Unterhaltung der Schulen nicht vereinbar erklärt. „Eine Vertheilung der Schullasten in der projektirten Weise", sagt die betreffende Verfügung, „würde sich nur rechtfertigen lassen, wenn die Unterhaltung der Schulen den politischen Gemeinden obläge, und die letzteren als Glieder der Schulgemeinde anzusehen wären. Dies ist aber nach den Bestimmungen des Landrechts nicht der Fall. Nach demselben ist vielmehr die Schul-Last nicht eine Kommunal-Last, sondern eine gemeinsame Last der zur Schule gewiesenen Hausväter, und nicht die im Schulbezirk vorhandenen Gemeinden, sondern die vom Staat zu einer Schule gewiesenen einzelnen Hausväter bilden die Schulgemeinde, wie dies auch von dem Ober-Tribunal in der Begründung des Plenar-Beschlusses vom 20. Juni 1853 ausgeführt ist. Demnach ist es für die Verpflichtung des einzelnen Hausvaters zur Unterhaltung der Schule ohne Einfluß, zu welcher politischen Gemeinde er gehört. Er kommt in Bezug auf die Schule nur als Mitglied der Schul-Sozietät in Betracht und kann als solches nur in gleichem Maß, wie die übrigen Mitglieder der Korporation, zu den Schulbeiträgen nach näherer Bestimmung des §. 31. Tit. 12 Theil II. Allgemeinen Landrechts herangezogen werden."

* Stargard, 8. Juni. Am Mittwoch den 6. rückte das 2. Bataillon des 9. comb. Inf.-Rgmts. (Cösliner Landw.-Bat.) hier ein und ist nunmehr das ganze Regiment hier beisammen. Dem Vernehmen nach wird nun auch das Rgmts.-Musik-Corps errichtet werden und sollen dem Dirigenten unserer städtischen Kapelle Aussichten eröffnet sein.

Aus Pyritz erfahren wir, daß 2 Comp. des Füsilier-Bat. Colbergschen Rgmts. eine Durchsuchung der Waldungen zwischen Lippehne-Soldin vorgenommen haben, wo sich eine Bande gefährlichen Diebsgesindels aufhalten soll; ob mit Erfolg, haben wir nicht vernommen.

Trotz aller angekündigten Konzerte im Freien wollen die täglichen Regen- und leichten Hagelschauer nicht weichen; selbst heute am Tage Medardus haben wir dergl., und „Wie's Wetter zu Medardi fällt, es bis zum Mondesschluß aushält" — „solch Wetter auch in die Erndte fällt" — sagt eine alte Bauernregel.

* Greifswald, 6. Juni. Von Michaelis 1859 bis Ostern 1860 waren immatrikulirt 294 Studirende, davon sind abgegangen 95, hinzugekommen 80, die Gesammtzahl beträgt daher jetzt 279. Die theologische Fakultät zählt 30 Inländer, die juridische 28 Inl., die medicinische 131 Inl. und 8 Ausländer, die philosophische 71 Inl. und 11 Ausländer. Außerdem sind zum Besuch der Vorlesungen berechtigt 6, es nehmen also im Ganzen an den Vorlesungen Theil 285.

†*† Stolp, 6. Juni. Vorgestern fand das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengilde in gewohnter Weise in der Lohmühle statt; den besten Schuß that der Ofenfabrikant Göhring, der als Schützenkönig festlich nach dem Schützenhause geleitet wurde, wo Festmahl und Ball die Feier des Tages beschloß. Den Auszug begünstigte das schönste Wetter, Nachmittag und Abend aber ergoß sich in Folge eines Gewitters der Regen in Strömen und störte besonders auch das fröhliche Treiben der Jugend und der Menge an den auf dem Wollmarkt, dem Schützenhause gegenüber aufgestellten Verkaufsbuden.

Das Verwiegen und Abfahren der Wolle findet schon seit fast 2 Wochen statt, da in Folge der frühern wärmern und günstigen Witterung viele Heerdenbesitzer schon früh ihre Wäsche und Schur vollendet hatten; die in der letzten Zeit erst die Schafwäsche ausführen konnten, haben hin und wieder in Folge der eingetretenen sehr kühlen Witterung einigen Verlust an Schafen zu beklagen; im Allgemeinen wird aber die Wäsche gelobt, auch ist man mit dem Ausfall der Schur zumeist zufrieden.

Gestern wurde auf dem hiesigen Kirchhofe der Leichnam eines neugeborenen Kindes, der nur leicht verscharrt war, aufgefunden; noch ist die unglückselige Thäterin unbekannt. — Auf den 18. d. Mts. beginnen die Schwurgerichts-Verhandlungen, wovon später berichtet werden soll.

Der Schiffsverkehr im Stolpmünder Hafen ist in diesem Frühjahr ziemlich lebendig; der Wasserstand im Seegatt beträgt zumeist 8—9 Fuß. Die Weiterführung der westlichen Mole hat günstig eingewirkt, ihre noch weitere Fortsetzung ist aber den Interessen des Schiffsverkehrs sehr zu wünschen.

Der Herr Handelsminister v. d. Heydt hat bei seiner Anwesenheit in der mit Eisenbahnen reich gesegneten Rheinprovinz der Stadt Trier den Bau einer Eisenbahn nach dem Rhein in nächste Aussicht gestellt. — Die hinterpommersche Eisenbahn ist und bleibt aber immer noch eine wenig rentirende Eisenbahn-Sackgasse.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (W. T. B.) In der heutigen Sitzuug des Bundestages beantragte der handelspolitische Ausschuß bezüglich des Würzburger Antrages wegen Einführung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes die Niedersetzung einer techuischen Kommission in Franfurt a. M.

Bern, 8. Juni. (W. T. B.) Nach hier eingetroffenen Berichten wäre eine Seitens der französischen Regierung angebotene Vermittelung zwischen dem neapolitanischen Gouvernement und Garibaldi verspätet eingetroffen, da die Königlichen Truppen bereits genöthigt gewesen wären, Catanea, Trapani und Palermo zu räumen.

London, 8. Juni. (W. T. B.) Die heutige „Morningpost" bringt die Waffenstillstandsbedingungen, welche am Bord des „Hannibal" am 30. Mai vorgeschlagen worden sind. Es sind folgende: 1) Innehaltung der Positionen, 2) Freiheit, den Verwundeten Beistand zu leisten, 3) Erlaubniß, den Armenhospitälern das Nöthige zu liefern, 4) die Municipalität solle eine Petition betreffs Reformen der Institutionen Siciliens an den Kommissarius richten. Garibaldi acceptirte die ersten Bedingungen und verwarf die vierte. Hierauf wurde die Konferenz aufgehoben, aber die Feindseligkeiten begannen nicht wieder, da die Unterhandlungen fortgesetzt werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Juni. Witterung: warme Luft, gestern Abend Regen. Temperatur: + 17°. Wind: SW.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 5 W. Weizen, 12 W. Roggen, 2 W. Gerste, 7 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 78—80 Rt., Roggen 47—49 Rt., Gerste 39—40 Rt., Erbsen 53—55 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Rt. Heu pr. Ctr. 15—$17\frac{1}{2}$ Sgr.

An der Börse:

Weizen behauptet bei ruhigerem Geschäft, loco pr. 85pfd. gelber 81 Rt. bez., 2 Ladungen Bromberger 81 Rt. bez., 1 Ladung märker 83 Rt. bez., 2 Ladungen feinen Bromberger $85\frac{3}{4}$pfd. 82 Rt. bezahlt, schles. pr. Konnoiss. 77 Rt. bez., 85pfd. gelber inl. Juni-Juli 82 Gd., 84.85pfd. 81 Rt. Gd., Juli-August 82 Rt. bez., $82\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober do. 82 Rt. Gd. u. Br.

Roggen anfangs niedriger, schließt fester, loco 77pfd. $46\frac{1}{6}$ Rt. bez., Juni gestern $46\frac{1}{2}$, heute $46\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt, 77pfd. Juni-Juli gestern Abend $46\frac{1}{2}$ Rt. bez., heute $46\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juli-August $46\frac{1}{2}$ Rt. bez., $46\frac{1}{4}$ Gd., August-Septemper gestern Abend $46\frac{1}{2}$ Rt. bez., $46\frac{1}{4}$ Br. n. Gd., September-Oktober $46\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl fester, loko mit Faß $11\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß 12 Rt. bez., Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., September-Oktober $12\frac{1}{6}$ Br., $12\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus fest und feiner höher bezahlt, loko ohne Faß $18\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $18\frac{1}{6}$ Rt. Gd., Juli-August $18\frac{5}{12}$, $\frac{11}{24}$ Rt. bez., August-September $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., $18\frac{5}{6}$ Br., $18\frac{2}{3}$ Gd., September-Oktober $18\frac{1}{3}$ Rt. Gd., $18\frac{5}{12}$ Br., Oktober-November $17\frac{5}{6}$ Rt. Br., $17\frac{2}{3}$ Gd.

Posen 8. Juni. Roggen anfangs matt, gekündigt 250 Wspl., pr. Juni-Juli $43\frac{5}{12}$—$\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd, pr. Juli $43\frac{11}{12}$—44 Rt. bez., pr. August 44 Rt. Gd., pr. September-Oktober 44 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) ohne wesentliche Aenderung, gek. 12,000 Qrt., mit Faß pr. Juni $17\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr. Juli $17\frac{1}{2}$ Rt. bez, pr. August $17\frac{3}{4}$ Rt. Gd., pr. August-September 18 Rt. Gd.

Hamburg, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen Anfangs sehr aufgeregt, schließt ruhiger; loko 2Rt. höher; ab Holstein pr. Juni 140, Juli 142, pr. Juni-Juli 140—142 erlassen. Roggen loko fest, ab Königsberg pr. Juni, Juli, August 76, 77, 78 bezahlt. a 75 käuflich. Oel pr. Juni $24\frac{7}{8}$, Oktober $26\frac{1}{8}$. — Kaffee, drei schwimmende Ladungen 13,000 Sack Santos, 2000 Sack Rio-, 6000 Sack loco Rio-Santos umgesetzt.

Paris, 8. Juni. Die 3 % eröffnete zu 68, 30, fiel auf 68, 15 stieg auf 68, 25 und schloß hierzu bei großer Geschäftsstille und in träger Haltnng. — Konsols von Mittags 12 Uhr waren $95\frac{3}{4}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 68,25. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 45. —

Amsterdam, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen 6 Fl. höher. — Roggen 2 Fl. höher, bei ziemlich lebhaftem Geschäft — Raps pr. September 72, Oktober $72\frac{1}{2}$. — Rüböl pr. Novbr. $42\frac{1}{2}$.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 9. Juni. Staatsschuldscheine 84 Brief. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$pCt. $99\frac{1}{4}$ bez., Berlin-Stettiner $100\frac{1}{4}$ bez., Stargard-Posener 80 bez. Oestr. Nat.-Anl. 59 bez. Pomm. Pfbr. $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{3}{4}$ bez. Oberschles. Eisenbahn — Gd. Wien 2 Mon. — bezahlt. Hamburg 2 Mon. $149\frac{3}{4}$ bez. London 3 Mon. 6. $17\frac{3}{8}$ bez.

Roggen pr. Juni $48\frac{7}{8}$ bez., pr. Juli-Juli $48\frac{7}{8}$ bez., 49 Gd., pr. Juli-August 49, $49\frac{1}{4}$ bez., September-Oktober $49\frac{3}{8}$, $49\frac{1}{2}$ bez.

Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Br., pr. Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ bez., $\frac{7}{12}$ Gd., pr. September-Oktober 12, $12\frac{1}{24}$ bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. $18\frac{1}{4}$ bez., Juni-Juli $18\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ bez., Juli-August $18\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ bez., August-Septbr. $18\frac{5}{8}$, $\frac{7}{12}$ bez.

Wollmarkt.

Breslau, 8. Juni. Die Qualität und Wäsche der diesjährigen Produkte war im Allgemeinen vortrefflich und entschädigte die Käufer durch geringeren Waschverlust für die so sehr gesteigerten Preise.

Das gesammte zugeführte Quantum betrug von schlesischer Wolle	ca.	38,000 Ctr.,
von Posenschen und Polnischen Einschuren	„	9,000 „
alter Bestand	„	4,000 „
	in Summa	51,000 Ctr.
Im vorigen Jahre hatten wir		58,000 „
demnach dies Jahr weniger ca.		7,000 Ctr.

welche Zahlen unverkennbar die stetige Verminderung der Produktion beweisen.

Man bewilligte folgende Preise:

für Schlesische hochfeine und Elektoralwollen	von	100—120 Rt.
„ do. feine	„	100—102 „
„ do. mittelfeine	„	92— 98 „
„ do geringere	„	76— 86 „
„ do. feine und hochfeine Sterblinge . .	„	75— 88 „
„ do. Schweißwolle	„	65— 75 „
„ alte Russische Kunstwäsche, feine . . .	„	94—100 „
„ „ „ geringe . .	„	78— 85 „

Die Lage des Geschäfts bleibt gesund und wir haben, wenn nicht erhebliche politische Störungen eintreten, keinen Rückgang zu erwarten.